



KAISER WILHELM II IN BERLIN

FARBE UNTERSTREICHT AUSSTELLUNGSTHEMATIK

Persönliche Gegenstände, Dinge des täglichen Lebens und Insignien der Macht eines Kaisers waren nach einer Ausstellung im Stadtmuseum München für etwa fünf Monate im Berliner Zeughaus-Museum, Unter den Linden 2, 0-1086 Berlin, zu sehen.

Hier wurden teilweise ganze Privatgemächer des Kaisers nachgebaut, was mit Universal-Zwischenwänden aus Holz detailgetreu bewerkstelligt werden konnte. Solche Wände lassen sich dabei häufig wiederverwenden, wenn sie lösemittelfrei grundiert und mit hoch qualitativen Innenwandfarben beschichtet werden. Das fertigen so für das Zeughaus überwiegend die museumseigenen Maler an.

Die Ausstellung um Kaiser Wilhelm II umfaßte dabei authentische Gegenstände, die aus dem Haus Doorn stammen, dem Aufenthaltsort, an dem Kaiser Wilhelm II nach seiner Vertreibung aus dem Berliner und Potsdamer Schloß in den Niederlanden mit seinem Hofstaat lebte. So wurden beispielsweise Dinge aus unterschiedlichen Lebensbereichen gezeigt, mit denen der Kaiser und die Kaiserin lebten.

In farblich stark voneinander getrennten Bereichen wurden sie dem interessierten Museumsbesucher ausgestellt. So gab es ein rotes, blaues und dunkelgraues Segment, die der Projektleiter Jochen Wilderotter nach der Herkunft der kaiserlichen Ausstellungsstücke unterteilte.

Der rote Bereich der Wilhelm-Ausstellung enthielt private kaiserliche Exponate — etwa Kleider, Gemälde, Zeichnungen, Vasen und vieles mehr. Der Farbton entspricht dem Rot, wie es in der preußisch-deutschen Fahne enthalten ist.

Ein blauer Farbton für den Ausstellungsbereich, der das „Leben in Doorn“ widerspiegelte, wurde ganz bewußt gewählt. Dieser sollte aber nicht dem Indigo der preußischen Uniformen oder dem Kornblumen-Symbol von Kaiser Wilhelm I nahekomen, sondern deutlich auf die Verfremdung des Lebens im Exil hinweisen — Doorn war immer nur eine stark verkleinerte Kopie des Hofstaates von Berlin und Potsdam gewesen. In diesem Bereich der Ausstellung zu sehen waren Gerätschaften des Haushalts, elegante Möbel, edles Geschirr und kostbare Tafelaufsätze.

Die dynastische Vergangenheit des Herrschers wurde durch Exponate wie Uniformen, Rüstungen, Orden und andere Insignien der Macht dargestellt, die in einem erd-/steinfarbenen Bereich zu sehen waren. Dieser deutete auf die Errichtung und Restaurierung von Denkmälern und Burgen durch Wilhelm II hin.

Die Ausstellungsstücke wanderten von Berlin wieder zurück nach Haus Doorn und gingen so den gleichen Weg wie der Kaiser und sein Hofstaat, als sie aus dem Schloß vertrieben wurden, das damals gegenüber dem Zeughaus auf dem heute leeren Platz stand.

Das Zeughaus, 1694 als Waffenarsenal erbaut und bereits 1870 schon als Ausstellungsgebäude für die Beutestücke aus dem Französisch-Deutschen-Krieg verwendet, war als klassizistisches Rechteck-Gebäude mit Innenhof immer zur Ausstellung militaristischer Gegenstände benutzt worden. Durch den zweiten Weltkrieg stark beschädigt, wurde es originalgetreu von der damaligen DDR wiederaufgebaut, um darin das Museum für Deutsche Geschichte unterzubringen. Es wurde im August 1990 aufgelöst.

Übernommen hat das Gebäude das Deutsche Historische Museum, und es steht seitdem unter der Leitung von Frau Ulrike Kretzschmar, die im Rahmen „Deutsche Geschichte in europäischem Zusammenhang“ die Kaiser-Wilhelm-Ausstellung nach Berlin holte. Die Themen Deutschlands von der Entstehung Deutscher Reiche bis in die Jetztzeit sind ihr großes Anliegen, das mit aktuellen Wechselausstellungen langfristig behandelt wird. Bis zu 1500 Besucher täglich können auf ca. 6500 Quadratmetern sehen, wie sich deutsche Geschichte entwickelt hat. (Wöl)



Oben: Roter Bereich: hier waren private kaiserliche Exponate zu sehen. Der Farbton entspricht dem Rot der preußisch-deutschen Fahne.

Mitte: Das „Leben in Doorn“ spiegelt der Ausstellungsbereich in Blau wieder. Die Verfremdung des Blau weist auf die Verfremdung des Lebens im Exil hin.

Unten: Der dunkelgraue Bereich deutet auf die Errichtung und Restaurierung von Denkmälern und Burgen durch Wilhelm II. hin.